

In die Zukunft gestossen

«Kirche sein im digitalen Zeitalter», heisst es im Legislaturprogramm des Synodalarats. Wegen Corona konnten die Kirchgemeinden keine Gottesdienste durchführen. Die Digitalisierung hat ihnen neue Wege des Feierns eröffnet.

 **Matthias Zeindler**
Bereichsleiter Theologie

Der Gottesdienst – doch zentral

Seit langem wird immer wieder gefragt, ob der Gottesdienst wirklich die zentrale Veranstaltung der Kirche sei. Erreicht sie anderswo nicht bedeutend mehr Menschen, im Unterricht zum Beispiel oder in ihrer sozialen Tätigkeit? Im Moment, wo wegen des Lockdowns auch die Gottesdienste ausfallen mussten, verstummten diese Stimmen. Stattdessen wurde gefragt, wann religiöse Feiern wieder stattfinden können, mit wie vielen Teilnehmenden und welchen Schutzmassnahmen. Die Presse berichtete darüber, wie in der Pandemie Beerdigungen gestaltet werden. Und der Begriff der «Systemrelevanz» tauchte auch im Zusammenhang mit Gottesdiensten auf. All dies machte deutlich, der Gottesdienst ist für die Kirche eben doch zentral.

Schnelle Umstellung

Wenn man den Kirchen gerne unterstellt, sie seien träge und wenig veränderungsfreudig, so ist man auch hier eines anderen belehrt worden. Es war eindrücklich, welche Vitalität Kirchgemeinden und Mitarbeitende

zeigten, wenn es darum ging, auf die neue Situation zu reagieren. Als grössere Versammlungen nicht mehr möglich waren, öffnete man stattdessen Kirchen für die individuelle Andacht. Am Sonntagmorgen läuteten die Glocken und spielte die Orgel. Man konnte sich still in eine Bank setzen, die ausgedruckte Predigt lesen, beten oder nachdenken. Wer Bedarf nach einem Gespräch hatte, für den war eine Pfarrerin oder ein Pfarrer anwesend. Wer trotzdem einen Gottesdienst mitfeiern wollte, fand im Radio und am Fernsehen zahlreiche Angebote. Und sehr schnell kamen dazu Video- und Audio-dateien der eigenen Kirchgemeinde.

Digitale Gottesdienste mit grossem Publikum

Fast von einem Tag auf den andern wurde die digitale Zukunft der Kirche zur Gegenwart. Viele Pfarrerrinnen und Pfarrer nahmen Predigten oder ganze Gottesdienste auf und stellten sie ins Netz. Anfangs wirkten manche dieser Versuche noch improvisiert, doch von Woche zu Woche konnte man beobachten, dass die Angebote professioneller

wurden. Die Predigten wurden kürzer und prägnanter, auch andere Leute wirkten mit, und die Aufnahmetechnik machte enorme Fortschritte.

Eine grosse Vielfalt von Formaten entstand dabei, von kurzen Audio-Grüssen über einfache Andachten bis hin zu opulenten Feiern mit Gesangsquartetten, Alphorn oder Bläserensembles. Und immer stärker kam man ab von der blossen Aufzeichnung von Gottesdiensten und wählte stärker partizipative Formen. Formen, die es ermöglichten, dass man auch von zu Hause aus Teil einer feiernden Gemeinde werden konnte.

Die Nachfrage nach diesen digitalen Feiern war überraschend gross. In den meisten Fällen überstiegen die Klickzahlen die normalen Besucherzahlen von Gottesdiensten um ein Vielfaches. Dies ist ein Hinweis darauf, dass ein solch niederschwelliger Zugang zu kirchlichen Angeboten für viele Menschen attraktiv ist. Das wird man auch über die Pandemiezeit hinaus im Auge behalten müssen. ■

Was bleibt?

Es ist schwer vorstellbar, dass die neuen Erfahrungen ohne Folgen bleiben. Zwar sind alle, denen der Gottesdienst am Herzen liegt, froh, wenn er wieder physisch stattfinden kann. Daneben werden aber vermehrt auch digitale

Formen des Feierns einen festen Platz im Angebot der Kirche bekommen. Denn alles, was Menschen einen Zugang zur biblischen Botschaft ermöglicht, muss für unsere Kirche von Interesse sein. Das digitale Zeitalter hat für die Kirchen erst begonnen. ■

Fachstelle Theologie

Arbeitsbereich Gottesdienst und Kirchenmusik

Viel Zeit beanspruchte die Überarbeitung von Dokumenten für die kirchenmusikalische Ausbildung; neue organisatorische Rahmenbedingungen und v.a. die an der Gemeindepraxis orientierte Fortentwicklung der Ausbildung machten eine grundlegende Revision von Vereinbarungen und Verordnungen nötig. Das Forum Gottesdienst zu Spielarten der liturgischen Partizipation konnte nicht stattfinden, dafür war Zeit, Materialien für kleinere Gottesdienstformen zu erarbeiten. Die revidierte Website www.gottesdienst.refbejuso.ch rund um Gottesdienst und Kirchenmusik ging im März online. Während des Sommers waren einige Besuche in Gemeindegottesdiensten und Austausch mit den Verantwortlichen vor Ort möglich. In liturgischen Netzwerken wurde zum Abendmahl und zu digitalen Gottesdienstformaten gearbeitet.

Kirche in Bewegung

Trotz der Pandemie stand die Kirche nicht still – ganz im Gegenteil. Es gab einen regelrechten Innovationsschub. Intensiv wurde nach neuen Formen gesucht, um trotz erschwerten Bedingungen nahe bei den Menschen zu sein. Gottesdienste wurden online gestreamt oder kurzerhand mit dem Traktor zu den Menschen gebracht. Zusammen stehen all die Aufbrüche und Versuche für eine Kirche in Bewegung. Um die ganze Vielfalt sichtbar zu machen, voneinander zu lernen und sich zu vernetzen, wurde die Plattform www.kircheinbewegung.ch ins Leben gerufen, welche auch in Zukunft Raum bietet, um Neues zu zeigen und zu entdecken.

Auskunftsstelle religiöse Sondergemeinschaften

In diesem Jahr der Verunsicherung nahmen auch die Beratungsanfragen stark zu. Dies besonders im Bereich der Verschwörungstheorien. ■

Fachstelle Personalentwicklung Pfarerschaft

Anstellung der Pfarrerrinnen und Pfarrer bei der Kirche

Die ersten Wochen des Jahres 2020 standen ganz im Zeichen der Übernahme der Pfarerschaft. Da die Daten vom Personalamt des Kantons erst in allerletzter Minute eintrafen, mussten wir quasi on the job, in engster Kooperation mit der Fachstelle Personal und der Regionalpfarerschaft, die vorher sorgfältig geplanten Prozesse, Formulare und Kommunikationswege nachjustieren.

Alle Anliegen und Anfragen konnten in nützlicher Frist im Team besprochen und entschieden werden. In vielen kurzen Sitzungen konnten wir die Abläufe optimieren, und wenn dann die IT hoffentlich bald zur Verfügung steht, können wir unsere Aufgaben noch effizienter erfüllen. Denn die bisherige IT der Kirchendirektion war nur auf die Administration ausgelegt, nicht aber auf die Personalentwicklung von Geistlichen. ■

Theologie

Bereichsleitung

Matthias Zeindler
Stephan Hagenow (Stellvertreter)
Margrit Sager (Assistentin BL)

Fachstelle Theologie

Matthias Zeindler (Leiter)
Eva Berger (bis 31. Mai 2020),
Franziska Huber,
Romy Huber (ab 1. Juni 2020),
Roger Juillerat,
Christine Oefele

Fachstelle Personalentwicklung Pfarerschaft

Stephan Hagenow (Leiter)
Barbara Bays, Bernd Berger,
Martin Hirzel, Margrit Sager,
Erika Zulauf

Kirchlich-Theologische Schule Bern (KTS)

Lorenz Hänni (Leiter)

Koordinationsstelle für praktikumbezogene theologische Ausbildung (KOPTA)

Andreas Köhler-Andereggen: Leitung KOPTA und Lernvikariat
Martina Schwarz: Leitung Praktisches Semester
Carsten Heyden: Verantwortlicher Religionspädagogik
Manuela Liechti-Genge: Studienleitung CAS/MAS Ausbildungspfarrer/-innen
Monika Heuer: Administration

Commission des stages, de consécration et d'agrégation de l'arrondissement jurassien (COMSTA)

Marc Balz, Regionalpfarrer, Biel



Umsetzung der Hygienevorschriften war auch für Kirchgemeinden herausfordernd.

Neue Aufgaben für die Regionalpfarrerinnen und -pfarrer

Gleichzeitig mit der Übernahme der Pfarrrschaft traten auch viele neue Reglemente und Verordnungen in Kraft, die der Fachstelle und den Regionalpfarrpersonen neue Aufgaben und neue Rollen zuweisen. So mussten beispielsweise gleich am Anfang die Bögen für die Mitarbeitenden-Gespräche (MAG) und der Umgang damit neu aufgegleist werden. Neu gibt es zusätzlich einen jährlichen Personalentwicklungsbogen. Die Regionalpfarrerinnen und -pfarrer sind neu die erste Anlaufstelle für alle Personalprozesse, was eine beträchtliche Erweiterung des Anforderungsprofils sowie der Arbeitsbelastung mit sich brachte. Ihre Hauptaufgabe ist es, in den Gemeinden für faire Anstellungsbedingungen zu sorgen sowie die Leitungsaufgaben von Kirchgemeinderat und Pfarramt zu unterstützen. Naturgemäss brauchen Änderungsprozesse Zeit und Geduld, aber auch die Bereitschaft, sich auf die neue Situation einzulassen. Ferner wurde ein neues Modell für die Regionalpfarrkreise entwickelt, das ab 1. März 2021 vollständig funktionieren kann, wenn das Team komplett ist.

Auch in der internen Administration hat die Arbeitsbelastung stark zugenommen. Die Fachstellen Personal und

Personalentwicklung arbeiten eng und vertrauensvoll zusammen.

Herausforderungen im Lockdown

Mit dem ersten Lockdown wurde die Kommunikation aus dem Homeoffice schwieriger. Alle grossen Evaluations-sitzungen und Retraiten mussten abgesagt oder verkürzt online durchgeführt werden. Wichtige Themen konnten erst später in Angriff genommen werden durch die vom Synodalrat ins Leben gerufene AG Personalentwicklung, die Iwan Schulthess präsidiert. Als erstes Ergebnis liegt eine stark vereinfachte und unbürokratische Abwesenheitserfassung vor, daneben wird ein neuer Stellenbeschrieb entworfen, das MAG-Konzept evaluiert sowie die Themen Gesundheit und Diversity in den Fokus gerückt.

Im Stellvertretungswesen gibt es ebenfalls grosse Herausforderungen. Im ersten Lockdown, als die Pensionierten nicht eingesetzt werden durften, stiess das System an seine Grenzen und es gelang nur dank gelebter regionaler Solidarität innerhalb der Pfarrrschaft, Lösungen zu finden. Der Pfarrmangel macht sich stark bemerkbar und die monatliche Erstellung der Verweser-Liste ist aufwändig.

Weitere «Baustellen»

Ferner wurde in einer bereichsübergreifenden AG mit den Verbänden eine neue Lösung für die Zukunft der Beratungsstelle Pfarramt erarbeitet, da die geschätzte Amtsinhaberin Esther Quarroz auf den Sommer 2021 hin pensioniert wird. Dringender Handlungsbedarf besteht bei der Neu-regelung der Dienstwohnungspflicht. Auch hier arbeitet eine AG mit Hochdruck daran, dem Synodalrat möglichst bald pragmatische und theologisch reflektierte Lösungen zu präsentieren. Aber diese Frage ist sehr komplex. Neben dem Pfarrbild der Zukunft müssen auch organisatorische Fragen wie die Pfarrstellenzuordnung, aber auch ökonomische und bauliche Sachzwänge neu zusammengedacht werden.

Nicht zuletzt wurden vor allem telefonisch viele Beratungen erteilt. Und die Corona-Lage hat teilweise einige Konflikte vergessen lassen, andere aber auch verschärft, was in der Regel viele Ressourcen braucht.

Die Zusammenarbeit mit anderen Kantonalkirchen wurde im Netzwerk Personalentwicklung und im Netzwerk Prävention Grenzverletzungen der EKS gepflegt. ■

Weiterbildung pwb

Weiterbildung und Corona

Im Jahr 2020 wich die Vorfremde auf ein vielfältiges Weiterbildungsprogramm schon bald der coronabedingten Unsicherheit. Mehrere Kurse konnten trotz guter Anmeldezahlen nicht durchgeführt werden. Gleichzeitig hat Corona unsere Flexibilität erhöht und einen Digitalisierungsschub bewirkt. Wir werden die Möglichkeiten digitaler Weiterbildung künftig vermehrt nutzen und unsere Weiterbildung agiler und digitaler gestalten.

Trotz der Einschränkungen gab es aber auch einige Weiterbildungshighlights wie die Einkehrtage in Ralligen, die Bereichstagung «Vom guten Verwalten», einen Basiskurs Erwachsenenbildung und Gruppenleitung, den Schreibkurs «Ins Blaue schreiben» oder den Stimm- und Auftrittskurs «Bewusst sprechen».

Veränderungen WeA

Die neue WeA mit Pflicht- und Wahlmodulen und der Möglichkeit der Schwerpunktbildung wurde gut aufgenommen. Die obligatorische Weiterbildungsberatung im zweiten Jahr wird mehrheitlich als wertvolle Unterstützung wahrgenommen. In der WeA wurden digitale Formen schon in diesem Jahr stark genutzt. Auch die vermehrte Zusammenarbeit von WeA und allgemeiner Weiterbildung findet ein positives Echo.

Pfarrweiterbildung in der Schweiz

Generell ist die Zusammenarbeit mit A+W und mit opf sehr gut und fruchtbar und ermöglicht ein breites Angebot, die Nutzung der jeweiligen Stärken und gegenseitige Inspiration. Der gemeinsame Auftritt auf bildungkirche.ch und die Social-Media-Präsenz werden laufend weiterentwickelt. ■

Kollegium der Regionalpfarrerinnen und -pfarrer des Kantons Bern

 **Anita Zocchi Fischer**
Teamkoordinatorin

Für uns war schon vor Auftreten der Corona-Pandemie klar, dass das Jahr 2020 Umbrüche, Neuerungen und auch Unsicherheiten bringen wird. Seit Jahresbeginn gehören die Regionalpfarrerinnen und -pfarrer zum Bereich Theologie. Auch wenn wir weiter wie gewohnt von zu Hause arbeiteten – Homeoffice war also bei uns schon die Regel – und die Gemeinden vor Ort besuchten, war diese neue organisatorische Einbindung in vielerlei Hinsicht herausfordernd. Informationswege, Prozessabläufe und Zuständigkeiten mussten neu eingeübt werden.

Auch unsere Arbeit hat sich verändert, sind wir doch nun die primären Ansprechpersonen sowohl für die Pfarrpersonen als auch für die Behörden. Diese erweiterten Aufgabenfelder haben spürbar Mehrarbeit verursacht.

Während des Shutdowns im Frühjahr war es unser Anliegen, die Pfarrpersonen und Kirchgemeinden zu begleiten und dabei zu helfen, die seelsorgerliche Grundversorgung sicherzustellen. So standen wir in regelmässigem Kontakt mit den Pfarrpersonen und durften miterleben, mit wie viel

Kreativität auf die ausserordentliche Situation reagiert wurde.

Noch immer sind wir in einer grossen Umbruchszeit. Zwei Pensionierungen und drei Kündigungen, die Ende 2020 resp. in den ersten Monaten 2021 wirksam wurden und werden, bringen grosse Veränderungen ins Team. Auch den Übergang zum neuen Kreismodell galt es vorzubereiten und nun im neuen Jahr umzusetzen. Zum Jahreswechsel stehen wir also mitten in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess. ■

Koordinationsstelle für praktikumbezogene theologische Ausbildung (KOPTA)

 **Andreas Köhler-Andereggen**

Im Lockdown waren nicht nur Studierende und Lernvikarinnen und -vikare, sondern alle. Am praktischen Semester nahmen drei Studierende teil. Neu gibt es Praxiswochen für ITHAKA-Studierende, welche die KOPTA begleitet und auswertet.

Im Herbst schlossen zwölf Lernvikarinnen und -vikare ihre Ausbildung ab. Die Ordinationsfeier musste verschoben werden. Erstmals gab es zwei 80-Prozent-Lernvikariate. Die Rückmeldungen zu dieser neuen Form sind sehr positiv. Im August 2020 begann der aktuelle Kurs mit sechs Lernvikarinnen und -vikaren. Vier Pfarrpersonen schlossen das CAS-Zertifikat für Ausbildungspfarrerinnen und -pfarrer ab. Beim Entwickeln und Durchführen der Aufnahmegespräche für das neue

ITHAKA-Studienprogramm hat die KOPTA intensiv mitgewirkt. Das entwickelte Verfahren hat sich bewährt und wird nun auch in anderen Zusammenhängen wie Äquivalenzgesprächen angewandt. Zudem wurden akademische Veranstaltungen der Fakultät begleitet und mitverantwortet. Schliesslich lud die KOPTA zu einer religionspädagogischen Retraite über Lernzielformulierungen ein. ■

Regionalpfarrkreise

- Bern-Mittelland Süd**
Anita Zocchi Fischer, Hilterfingen
- Bern-Mittelland Nord**
Simon Jenny, Gümligen
(bis 30. September 2020, Verweser vom 1. Oktober bis 31. Dezember 2020)
- Oberland Ost**
Arnold Wildi, Beatenberg
- Oberland West**
Esther Schweizer, Bern
- Oberemmental-Thun**
Matthias Inniger, Bern
- Emmental-Oberaargau**
Alfred Palm, Herzogenbuchsee
- Jura-Biel**
Marc Balz, Biel
Marie-Laure Krafft Golay, Prêles
- Biel-Seeland-Schwarzenburg**
Susanna Leuenberger, Bern
(bis 30. November 2020)
- Biel-Seeland Süd**
Esther Schweizer, Bern
- Solothurn**
Martina Wiederkehr-Steffen, Täuffelen
- Kreis 3**
Matthias Jost, Walliswil
(ab 1. Oktober 2020)

Kirchlich-Theologische Schule Bern (KTS)

 Lorenz Hänni

Erfolg und Herausforderung

Das Schuljahr 2019/20 bildete das Abschlussjahr für die Klasse 2018–2020. Der Fernunterricht während der Corona-Phase von April bis Juni funktionierte gut und kam der individuellen Maturavorbereitung und Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler entgegen. Alle haben die Hürde der Matura erfolgreich bewältigt und starteten im September 2020 ihr Studium an den Universitäten Bern (5) und Basel (1). Die

positiven Feedbacks aller Beteiligten lassen den grossen persönlichen Wert der Kirchlich-Theologischen Schule KTS erahnen.

Sorge bereitete der Rückgang der Anmeldungen für den Maturitätslehrgang 2020 bis 2022. Im August 2020 startete die KTS mit einer Schülerin und zwei Schülern in den neuen Lehrgang. Das Unterrichtskonzept musste der Kleingruppe angepasst werden: Der

Unterricht fand in Kleinstpensen und in einem sehr kleinen Unterrichtsraum statt. Für die erfolgreiche Umsetzung des Unterrichtskonzepts durften wir auf die Flexibilität und das Engagement der Lehrpersonen zählen. Auch trugen die Schülerinnen und Schüler durch ihren Einsatz und ihre hohe Eigenverantwortung dazu bei, dass die Selbstlernanteile im Unterricht effizient genutzt werden können. ■

Jurassische Liturgie-Kommission (CJL)

 David Kneubühler

Kontinuität

Bedingt durch die aktuelle Gesundheitslage fiel das vergangene Jahr weniger produktiv aus als erhofft. Anfang Oktober gelang es der Kommission jedoch, die französischsprachigen Kollegen zum Thema Gottesdienst der Erinnerung zusammenzubringen. Das Treffen war Anlass eines regen Austauschs in Bezug auf unsere Praktiken.

Austauschtreffen dieser Art gehören mittlerweile zur Tagesordnung. Die beiden permanenten Mitglieder der Kommission gaben zur Inspiration Predigtimpulse für den Visionssonntag im November. Für das Jahr 2021 erstellten sie eine Liste von möglichen Fürbitten für Kirchgemeinden und kirchliche Ämter. Die Kommission hofft, sich im nächsten Jahr der

wichtigen Aufgabe widmen zu können, neue liturgische Ressourcen sowie Erklärungen und Empfehlungen zu bestimmten kirchlichen Handlungen zusammenzustellen. Mit dieser Arbeit wurde noch nicht begonnen, da es uns nicht angebracht schien, sie ohne die wertvolle Unterstützung unserer Bezirkskollegen in Angriff zu nehmen. ■

Wichtiger Bestandteil der Kirchenmusik ist und bleibt die Orgel.



Praktikumskommission (COMSTA)

 Marc Balz

Neues Reglement in Kraft

Das neue Reglement der COMSTA wurde 2020 vom Synodalrat gutgeheissen und ist folglich in Kraft getreten; an der Wintersynode wurden die letzten rechtlichen Änderungen verabschiedet. Die neue Arbeitsbasis ermöglicht es uns, unserer Aufgabe effizient und sachgerecht nachzugehen. Die Kommission besteht nunmehr aus zwei

Laien, drei Pfarrern und zwei Diakonen. Zusätzlich wurde uns von der Behörde eine administrative Hilfe zugesprochen, wofür wir uns herzlich bedanken.

2020 wurde ein Lernvikariat abgeschlossen. Vier Pfarrer und eine Diakonin werden im April 2021 ihr Praktikum beginnen. Des Weiteren ist es uns ein Anliegen, die neuen Pfarrerinnen und

Pfarrer aus den anderen Kantonen und aus dem Ausland im Hinblick auf deren Integration in unseren Bezirk zu begleiten. Die Zusammenarbeit mit dem Bereich Theologie und mit dem Rechtsdienst unserer Kirche ist hervorragend und ermöglicht es uns, unsere Aufgabe gewinnbringend zu erfüllen. ■

Hochschule der Künste Bern (HKB) – Kirchenmusik und Orgel

 Antonio García

Zwölf Musiker, bereit für die Kirche

Im August 2020 haben sieben Studierende einen Ausweis I, zwei einen Ausweis II, zwei ein DAS, drei einen MAS und einen Bachelor mit Auszeichnungen abgeschlossen. Trotz der turbulenten Zeiten konnten alle Abschluss-Rezitals öffentlich aufgeführt werden. Mit 12 Studierenden, die im

Herbst ihre Ausbildung angefangen haben, gab es weniger Kandidatinnen und Kandidaten als geplant. Allerdings kam eine Studentin dazu, die im Studiengang Chorleitung von J. Günther anfang. Diese Kurseröffnung sowie diejenige der Kurse Gregorianik und Gemeindegänge zeugen von der Erneuerung der Lehrerschaft. Die Kirchenmusik darf sich der

Kompetenzen folgender Lehrpersonen erfreuen: K. Günther (Gemeindegänge); K. Meier (Gregorianik); C. Oefele (Liturgik & Hymnologie); L. Collarile (Kirchenmusikgeschichte); S. Jersak (Populärmusik); J. Günther (Chorleitung); M. Fitze (Orgelbaukunde); E. Jannibelli (Orgelliteratur); P. Van Coppenolle, D. Glaus & A. García (Orgel). ■

Weitere Informationen unter:

www.hkb.bfh.ch/de/aktuell/news/wb-kirchenmusik-studierende-haben-stummfilm-vertont/

Studiengänge – aktuelle Zahlen

Ausweis 1 und 2: Zurzeit absolvieren fünf Studierende eine Ausbildung, die sie voraussichtlich im Juni 2021 oder 2022 mit einem Ausweis 1 abschliessen werden. Zwei weitere Studierende bereiten sich für Juni 2022 auf den Ausweis 2 vor. Die aktuelle gesundheitliche Lage erschwerte die Unterrichtsplanung. Die angehenden Kirchenmusiker meisterten das Studium aber bis jetzt erfolgreich und mit Begeisterung und machten gemeinsam Fortschritte. Die Ausweise 1 und 2 werden nach dem zweijährigen Studium, welches Kurse zur Kirchenmusik beinhaltet, ausgestellt. Der Studiengang richtet sich an Interessierte, die über ein gutes instrumentales Niveau verfügen, sich in einer Weiterbildung perfektionieren

und ein nebenberufliches Zertifikat absolvieren möchten.

DAS – Orgel: Zurzeit absolviert eine einzige Studentin den Studiengang DAS Orgel, welcher dem Studiensystem gemäss zur Berufsorganistin resp. zum Berufsorganisten mit Spezialisierung in Kirchenmusik ausbildet und der Qualifikationsebene 3 der Schweizerischen Gehaltstabelle entspricht.

MAS – Orgel: Ab Herbst 2021 werden die höheren Weiterbildungsstudiengänge zum dritten Mal starten. Nach dem einjährigen Zusatzstudium und einer kurzen Masterthesis erhalten die Studierenden den Master of Advanced Studies (MAS) in Orgel.

Dieser Studiengang bildet professionelle Organistinnen und Organisten auf hohem instrumentalem Niveau aus und garantiert eine hochqualitative Ausbildung im Berufsfeld Kirchenmusik. Dieser Abschluss ermöglicht es den Diplomierten, auf allen Orgeln der Schweiz zu spielen und sich in unseren Kirchgemeinden aktiv zu engagieren.

Bachelor/Master – Orgel:

Die Vollzeit-Studiengänge der HKB beinhalten den Berufszweig Kirchenmusik. Zurzeit belegen drei Studierende diesen Kurs. Es ist erfreulich und stimmt uns zuversichtlich. Eine weitere Studentin belegt das Fach Orgel im Master in Musikpädagogik. ■